Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 89 (2018)
Heft: 6: Netzwerke : Austausch und Unterstützung

Vorwort: Liebe Leserin, lieber Leser
Autor: Seifert, Elisabeth

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Die Zusammenarbeit in Netzwerken erfordert die Bereitschaft, Neues zu wagen und sich auf andere einzulassen.»

Elisabeth Seifert
Chefredaktorin

Liebe Leserin, lieber Leser

Was fällt Ihnen beim Wort Netzwerk ein? Sicher die sozialen Netzwerke, digitale Plattformen, die Bekannte und Freunde, Mitarbeitende und Firmen miteinander vernetzen. Auch soziale Institutionen sind immer häufiger auf diesen Netzwerken präsent, um ihre Botschaften unter die Leute zu bringen und ihre Reputation zu fördern. Die Bedeutung von Netzwerken geht aber weit über Facebook, Twitter und LinkedIn hinaus.

Die über die modernen Kommunikationsmittel vernetzte Welt eröffnet zahlreiche Möglichkeiten der Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure. Unsere hoch arbeitsteilige Gesellschaft wird durch die Zusammenarbeit in die Lage versetzt, spezialisiertes Wissen unterschiedlicher Anbieter in den Dienst individueller Kundenbedürfnisse zu stellen.

Ein Gebot der Stunde ist diese Zusammenarbeit in Netzwerken ganz besonders auch für Einrichtungen der Langzeitpflege: Die älter werdende Bevölkerung lebt ihre Individualität bis ins hohe Alter, entsprechend unterschiedlich sind die Bedürfnisse auf der Seite von Pflege und Betreuung. Diese zu organisieren und zu finanzieren, stellt bei zunehmendem Unterstützungsbedarf eine grosse Herausforderung dar.

Um diese Herausforderungen zu meistern, braucht es die Zusammenarbeit von stationären und ambulanten Anbietern, allen voran von Heimen und Spitex, aber auch weiteren Akteuren wie Ärztinnen, Therapeuten, Angehörigen, Bekannten und Freiwilligen.

Etliche Akteure machen sich auf den Weg. In diesem Heft finden Sie eine Reihe spannender Ansätze zu einer Zusammenarbeit in Netzwerken, die Sie hoffentlich inspirieren werden. Aufmerksam machen möchten wir Sie etwa auf verschiedene Kooperationen von Spitex und Heimen auf lokaler, regionaler oder kantonaler Ebene.

Neu haben jetzt auf nationaler Ebene die beiden Verbände Spitex Schweiz und Curaviva Schweiz eine Steuergruppe eingesetzt, die herausfinden soll, wie die beiden Verbände gemeinsame Fragen und Probleme lösen können (Seite 6). Innovativ ist das holländische Buurtzorg-Modell, eine Art Spitex, die neben Profis auch Angehörige, Bekannte und die Bevölkerung im Quartier mit einbezieht. Das Ziel ist eine möglichst niederschwellige Pflege und Betreuung, welche die Ressourcen der Betroffenen stärkt. Eine Forschungsarbeit an der Fachhochschule Nordwestschweiz zeigt die Bedingungen für eine Umsetzung in der Schweiz auf (Seite 12).

Unterschiedlichste Möglichkeiten gibt es bei der Organisation der Zusammenarbeit. Eigentlichen Netzwerken mit einer Koordinationsstelle, die eine Triage-Funktion übernimmt, stehen integrierte Modelle gegenüber. Entsprechend gross ist die Vielfalt der Bezeichnungen für all diese Kooperationsformen. Michael Kirschner, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Alter von Curaviva Schweiz, versucht etwas Ordnung in das Begriffs-Chaos zu bringen (Seite 16)

Die Zusammenarbeit in Netzwerken erfordert die Bereitschaft, ausgetretene Pfade zu verlassen, Neues zu wagen, sich auf den oder die anderen einzulassen. Und das selbst dann, wenn die Rahmenbedingungen, vor allem die unterschiedliche Finanzierungslogik der ambulanten und stationären Langzeitpflege, die Zusammenarbeit nicht, jedenfalls noch nicht, auf ideale Art und Weise unterstützen. ●